

***Technologie-Netzwerk Berlin e.V.***

*in Zusammenarbeit mit*

*Europäisches Netzwerk für ökonomische Selbsthilfe und lokale Entwicklung*

*(Hrsg.)*

***„Ökonomische Gemeinwesenentwicklung  
und  
soziale Unternehmen“***

*Erfahrungen, Instrumentarien und Empfehlungen*

*Berlin 1997*

*Gefördert von der Europäischen Kommission, DG V*

## **INHALT**

|  | <i>Seite</i> |
|--|--------------|
| 1 Einführung   | <b>1</b>     |
| 2 Beispielhafte Instrumentarien für soziale Unternehmen zur Förderung<br>ökonomischer Gemeinwesenentwicklung | 3            |
| 2.1 Mix ökonomischer Aktivitäten für die Regionalentwicklung (Jämtland /<br>Schweden)                        | <b>3</b>     |
| 2.2 Entwicklung und Gründung von Konsortien (Region Norditalien)   | <b>5</b>     |
| 2.3 Lokale Entwicklung und sozialökonomische Integration (Elsaß / Frankreich)                                | <b>6</b>     |
| 2.4 Qualifikation und Ausbildung für Produktentwicklung (Berlin-Brandenburg<br>/ Deutschland)                | <b>8</b>     |
| 2.5 <i>Social Auditing</i> in Gemeinwesenunternehmen (Schottland/Großbritannien)                             | <b>9</b>     |
| 2.6 Lokale Partnerschaften zur Förderung der Sozialen Ökonomie<br>(Katalonien / Spanien)                     | <b>11</b>    |
| 3 Schlußfolgerungen  |              |
| 3.1 Der Sektor sozialer Unternehmen in Westeuropa  | <b>12</b>    |
| 3.2 Arbeitsdefinition "Soziale Unternehmen"  | <b>12</b>    |
| 3.3 Zielsetzungen, Funktionen und Probleme sozialer Unternehmen  | <b>13</b>    |
| 3.4 Wie soziale Unternehmen effektiver gefördert werden können   | <b>14</b>    |
| 4 Empfehlungen zur Förderung sozialer Unternehmen  |              |
| 4.1 ... für lokale / regionale und nationale Regierungen<br>und die Europäische Union                        | <b>15</b>    |
| 4.2 ... für den Sektor der Sozialen Ökonomie   | <b>16</b>    |
| 4.3 ... für den privaten Sektor  | <b>16</b>    |
| 5 An diesem Projekt beteiligte Partner   | <b>17</b>    |

© **Technologie-Netzwerk Berlin e.V.**

Wiesenstr. 29

D-13357 Berlin

## 1. EINFÜHRUNG

Diese von der *Europäischen Kommission, GD V (Beschäftigung und soziale Angelegenheiten)*, geförderte Studie wurde im Rahmen des Programms "Maßnahmen zur Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung und Armut" erstellt. In diesem Zusammenhang wurde eine Budgetlinie eröffnet, welche zur Grundlage die **Erklärung 23 zum Maastrichter Vertrag** hat, wonach die Europäische Union unter allen Umständen die Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsorganisationen und Stiftungen bzw. Verbänden suchen soll, um zur Realisierung des Artikel 107 des Vertrages beizutragen.<sup>1</sup>

Zur Realisierung dieses Ziels tragen soziale Wohlfahrtsorganisationen in ganz Europa bei, indem sie soziale Intentionen wie die Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Lebensumstände verfolgen und z.B. durch die Förderung der Hygiene oder Armutsbekämpfung in denjenigen Bereichen zur sozialen Wohlfahrt beitragen, in denen der Staat nicht wirkungsvoll genug intervenieren kann. Zu diesem Zweck haben sich verschiedene Wohlfahrtsorganisationen aus EU-Mitgliedsländern im "**European Round Table of Charitable Social Welfare Associations (ETWelfare)**" mit Sitz in Brüssel zusammengeschlossen.

Ein Mitglied dieses Runden Tisches ist das "**Europäische Netzwerk für ökonomische Selbsthilfe und lokale Entwicklung**" mit Sitz in Berlin, in welchem Not-for-Profit-Organisationen wie lokale Selbsthilfegruppen, Kooperativen, Entwicklungsagenturen, Beschäftigungsträger und wissenschaftliche Institute sowie regionale oder landesweite Netzwerke und Verbände zusammengeschlossen sind. Ihre Zielsetzungen sind:

- Forschung, Beratung und Bildung für lokale Beschäftigungs- und Strukturentwicklung sowie soziale Technikgestaltung;
- Entwicklung und Umsetzung von sozialökonomischen Projekten und Unternehmen, z.T. auf Grundlage von Gemeinwesenarbeit;
- lokale/regionale Vernetzung und Lobbyarbeit von und für Initiativen lokaler Entwicklung und ökonomischer Selbsthilfe.

Die diesen Bericht vorlegende Arbeitsgruppe des Europäischen Netzwerks interessiert insbesondere die besondere **Wirkungs- und Funktionsweise von sozialen Unternehmen**, die in gewisser Weise als Sonderfall sozialer Wohlfahrtsorganisationen anzusehen sind: Ihre Besonderheit ist, Armut, Arbeitslosigkeit und soziale Ausgrenzung nicht sozialpolitisch, sondern sozialökonomisch anzugehen. Soziale Ziele werden durch ökonomische Aktivitäten realisiert, z.B. durch die Beschäftigung bzw. Unterbringung von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen, durch die Bereitstellung sozialer Dienstleistungen für besondere Bevölkerungsgruppen bzw. Gebiete oder durch die Herstellung sozial-nützlicher Produkte.

Derzeit gewinnen die sozialen Wohlfahrtsorganisationen größeres Gewicht in der Europäischen Union: In der Europäischen Sozialcharta ist ein **Europäisches Forum für Sozialpartner** ("*Social Policy Forum*") verankert, in welchem neben den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen die Sozialen Wohlfahrtsorganisationen und deren Verbände vertreten sind. Hier ist das *Europäische Netzwerk* durch den *ETWelfare* vertreten; soziale Unternehmen nehmen über die *Platform of Social NGOs* neben den nicht-ökonomisch orientierten sozialen Organisationen in diesem Forum ebenfalls die Rolle von Wohlfahrtsorganisationen ein.

Die **innovative Rolle von sozialen Unternehmen** ist, volkswirtschaftlich kostensenkende soziale Maßnahmen in dezentralisierter, unbürokratischer Weise und unter der Aktivierung ihrer Klientel vorzunehmen. Inwieweit sie diese Arbeit im Rahmen ihrer Gemeinwesen leisten, wird hier bekanntgemacht und weiterhin untersucht bzw. ausgewertet.

**Ziel dieses Projekts** war es, Beispiele erfolgreicher Praxis sozialer Unternehmungen aus 6 westeuropäischen Ländern zu ermitteln – und zwar in Britannien, Deutschland, Frankreich, Italien, Schweden und Spanien.<sup>2</sup> Eine weitere Zielsetzung war die **Ermittlung erfolgreicher Instrumente** zur Förderung sozialer

---

<sup>1</sup> Der Artikel 107 des EU-Vertrages von Maastricht erklärt zum Ziel die Angleichung der Lebensbedingungen unter allen Mitgliedsstaaten.

<sup>2</sup> Hierzu liegen in Kürze ausführliche Länderberichte beim Technologie-Netzwerk Berlin e.V. vor.

Unternehmungen und ökonomischer Gemeinwesenentwicklung (vgl. Kap. 2). Dabei ging es vor allem darum, festzustellen, in welcher Weise soziale Unternehmungen bei der **Entwicklung lokaler Gemeinwesen**, insbesondere durch soziale und ökonomische Integration, vorgehen (vgl. Kap. 3).

Der praktische **Zweck** dieses Projekts war, diese Erfahrungen zu verbreiten und Empfehlungen zu formulieren

- sowohl innerhalb des Europäischen Netzwerks für ökonomische Selbsthilfe und lokale Entwicklung,
- wie auch innerhalb europäischer Organisationen und von Netzwerken, die im sozialen Bereich tätig sind
- sowie gegenüber Institutionen der Europäischen Union. Vgl. Kap. 4.

Ein Kurzbericht dieses Projekts wurde auch im Rahmen des **ARIES-Netzwerks** veröffentlicht.

*e-mail address:* aries-brussels@geo2.poptel.org.uk

**Postadresse:** ARIES Head Office:

51 Rue de la Concorde, B-1050 Brussels.

*Tel:* +32-2-3157501, *Fax:* +32-2-5123265

## 2. BEISPIELHAFT INSTRUMENTARIEN SOZIALER UNTERNEHMEN ZUR FÖRDERUNG DER ÖKONOMISCHEN GEMEINWESENENTWICKLUNG

### 2.1 MIX ÖKONOMISCHER AKTIVITÄTEN FÜR DIE REGIONALENTWICKLUNG (JÄMTLAND / SCHWEDEN)<sup>3</sup>

Dieses Projekt wurde in einem Gebiet von Schweden realisiert, in dem sehr weite Entfernungen die **Arbeitslosigkeit** zu einem besonderen Problem machen. Der Ort *Borgvattnet* besteht aus sechs kleinen Dörfchen, die zusammen eine Einwohnerschaft von 250 Personen ausmachen. Die Gemeinde liegt in einem abgeschiedenen Teil des Nordostens von der Provinz *Jämtland*, in der Großgemeinde *Ragunda*. Von Borgvattnet sind es 60 km bis zur nächsten Stadt mit Arbeitsmöglichkeiten und ebenfalls 60 km bis zum Verwaltungszentrum der Großgemeinde.

Borgvattnet hat eine eigene Kirche, einen Dorfladen, eine Grundschule, eine Schneemobilagentur, einen Automechaniker, einen Klempner, einen Anstreicher und Tapezierer, ein Taxi, einen Bauernhof mit Ziegen und einen mit Schafen. Aber Borgvattnet ist in ganz Schweden bekannt wegen seines "verwunschenen Pfarrhauses". Dieses ist heute der Öffentlichkeit als Café und Pension zugänglich und zieht eine größere Anzahl von Touristen in die Gegend. Der Ort kann den Touristen außerdem eine unzerstörte Natur und ausgezeichnete Möglichkeiten zum Fischen und Jagen bieten.

Bis zum Beginn der achtziger Jahre zeigte die Einwohnerstatistik einen stetigen Abwärtstrend an und einen wachsenden Anteil an alten Leuten sowie ein ausgeprägtes Defizit an Frauen und Kindern. In den achtziger Jahren bildeten Vertreter des Ortes Borgvattnet ein Komitee mit dem Ziel, sich aktiv darum zu bemühen, daß junge Familien zum **Zuzug in die Gemeinde** bewegt werden. Sie waren derart erfolgreich, dieses Ziel zu erreichen, daß sie in den späten 80er und frühen 90er Jahren der einzige Ort in der Großgemeinde Ragunda waren, der einen Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen hatte. Diese Tendenz sicherte die Zukunft der Dorfschule und ließ neuen Optimismus und Enthusiasmus in der Gemeinde entstehen.

Das Dorfkomitee von Borgvattnet hat damit fortgefahren, eine aktive Rolle bei der Entwicklung der Gemeinde zu spielen. Im Herbst 1993 begann es damit, sich dem Problem der Arbeitslosigkeit zuzuwenden. Die Mitglieder erkannten, daß die **ortsgebundene Beschäftigung**, insbesondere für Frauen, von wesentlicher Bedeutung war, wenn sie die jungen Familien, die sie mit Erfolg angeworben hatten, dem Dorf erhalten wollten.

Ein **Kurs** wurde eingerichtet, der acht arbeitslosen Dorfbewohnern die Möglichkeit gab, sich die Grundlagen des Umgangs mit Computern und moderner Telekommunikation anzueignen. Der Kurs war nicht nur so konzipiert, daß er neue Fertigkeiten vermittelte und die Kompetenz auf diesem Gebiet generell erweiterte, sondern es wurde ebenso großes Gewicht darauf gelegt, die Kursteilnehmer theoretisch und praktisch darin zu unterweisen, wie Geschäftskontakte geschaffen werden, wie man ein Netzwerk aufbaut und wie man potentielle arbeitsplatzschaffende Unternehmer in die Gegend lockt.

Eine der ersten Aufgaben der Kursmitglieder war es, alle interessierten Dorfbewohner zu einer **Versammlung** einzuladen, auf der sie die Situation der Gemeinde gemeinsam analysierten und die Stärken sowie die Schwachpunkte einander gegenüberstellten. Auf der Grundlage dieser Analyse konnten sie sich sowohl die positiven Seiten ihrer Situation als auch die Probleme, die sie zu bewältigen hatten, vergegenwärtigen. Außerdem wurde dadurch die Position der Initiative in der gesamten Gemeinde gestärkt. Sie erhielten begeisterte Zustimmung und sicherten sich dadurch eine breite Arbeitsbasis.

Ferner erhielten sie auf diese Weise viele Hinweise auf Leute aus dem Unternehmensbereich, die in Verbindung mit Borgvattnet standen. Sie konnten diese mit der Perspektive, ein Netzwerk aufzubauen, kontaktieren. Die achtköpfige Gruppe der Kursteilnehmer wurde ermutigt, eine **aktive Rolle** in der Zielbestimmung und Richtungsweisung für den Kurs zu übernehmen. Sie waren hoch motiviert, da sie für die Zukunft ihrer Gemeinde arbeiteten und die Arbeitsbeschaffung nicht nur für sich selbst, sondern auch

---

<sup>3</sup> Nach Veröffentlichungen der Gemeinde von Borgvattnet.

für die anderen Dorfbewohner im Auge hatten. Die praktischen Erfahrungen, die sie daraus zogen, Kontakte mit Vertretern der Unternehmenswelt herzustellen und denen ihre eigene Gemeinde und deren Vorteile darzustellen, stärkte ihr Selbstbewußtsein sowohl als Individuen wie auch als Gruppe.

Zu den praktischen Auswirkungen des Kurses gehörte die **Gründung einer Dorfkooperative** (*samhells / by kooperativ*). Diese Vereinigung hat 30 bis 40 Mitglieder aus der gesamten Gemeinde. Ihr Ziel ist es, eine Reihe von Vorhaben anzuregen, zu initiieren, weiterzuentwickeln und zu organisieren wie etwa kleine Unternehmen, Dienstleistungen, Erwachsenenbildung, Tourismusförderung und Aktivitäten im sozialen Bereich mit der Perspektive, Arbeitsmöglichkeiten sowie erträgliche Bedingungen für die dauerhaft in der Gegend Wohnenden zu schaffen.

Die unmittelbare Aufgabe des Zusammenschlusses liegt darin, Arbeitsplätze zu schaffen und die bereits hergestellten Kontakte mit Unternehmern, die potentiell Beschäftigung bieten, auszubauen, aber langfristig wird die Kooperative auch in der Lage sein, ihre Tätigkeit auszuweiten und andere **Bedürfnisse der Gemeinde** einzubeziehen wie z.B. einen Dorfladen, Seniorenwohnheime, eine Werkstatt für Handwerker usw.<sup>4</sup>

Die Kursmitglieder sind zur Zeit dabei, als Gruppe mit der Arbeit für die Entwicklung ihres Gemeinwesens fortzufahren. In ihrem Büro in Borgvatnet haben sie eine Anzahl von Dokumenten und Broschüren erstellt, die mit dem Blick auf Unternehmer und Touristen für ihre Ortschaft werben. Sie haben in einem Pilotprojekt damit begonnen, Archivierungsarbeit auf CD-Rom für ihre Großgemeinde zu betreiben. Sie hoffen, daß aus dieser Tätigkeit, sofern sie sich als erfolgreich erweist, ein **Unternehmen** hervorgeht. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, künftig mindestens fünf neue Arbeitsplätze pro Jahr zu schaffen.

---

<sup>4</sup> Derzeit wird ein Seniorenwohnheim erbaut, durch welches einige Teilzeitarbeitsplätze geschaffen werden.

## 2.2 ENTWICKLUNG UND GRÜNDUNG VON KONSORTIEN (REGION NORDITALIEN)

In Italien nehmen die sozialen Unternehmen die Rechtsform von sozialen **Kooperativen**<sup>5</sup> an. Hier einige ihrer besonderen Charakteristika:

### *Typologie*

Das Ziel der sozialen Kooperation ist, entweder

- sozialfürsorgliche Hilfen und Bildungsleistungen anzubieten (Typ A) oder
- sich in produktiven Aktivitäten zu engagieren, die es ermöglichen, ausgegrenzte Menschen in die Arbeit zu integrieren (Typ B).

### *Tätigkeitsbereiche*

Die Kooperativen vom Typ A arbeiten in den folgenden Sektoren: Gesundheitswesen (ca. 13%), Bildung (6%), Sozialleistungen (81%).

Die Typ-B-Kooperativen arbeiten im landwirtschaftlichen Bereich (ca. 24%), im industriellen Bereich (13%), im Handwerk (26%), im Verkehrswesen (8%) und im Dienstleistungsbereich (30%).

### *Die "Erdbeerfeldstrategie"*

Die Mehrzahl der sozialen Kooperativen in Norditalien zieht es vor, von einer kleinen Größe auszugehen (10 bis 30 Beschäftigte), die ein partizipatorisches Management und die Aufrechterhaltung einer engen Verbindung zur lokalen Verwaltung erlaubt. Dies ist eine entscheidende Bedingung dafür, daß die soziale Kooperation diejenige Unterstützung durch die Bürger erhält, die sie benötigt und dies auf verschiedenen Wegen (z.B. durch Spenden, freiwillige Arbeit usw.). Wenn eine Kooperative eine substanzielle Größe erreicht hat, entstehen kleine ausgegliederte Kooperativen („spin-off“ Kooperativen), die bestimmte Aktivitäten zu selbständigen Unternehmensbereichen entwickeln.

Diese Entwicklungsstrategie wird „Erdbeerfeldstrategie“ genannt, weil das Größenwachstum von Erdbeerpflanzen begrenzt ist: Sobald sie eine bestimmte Größe erreicht haben, hören sie zwar auf zu wachsen, aber sie produzieren Samen, die neue, kleine Pflanzen wachsen läßt.

### *Die Konsortialstrategie*

Das Verfahren der Kombination kleiner Größen mit der Dimension der Verbreiterung des Marktanteils, hat verschiedene Kooperativen darin bestärkt, ein Konsortium zu gründen. Seit ihrer Entstehung haben soziale Kooperativen beschlossen, sich der organisierten Kooperationsbewegung anzuschließen. Diese Entscheidung hat die schnelle Entwicklung zur Bildung einer politischen und unternehmerischen Vereinigung auf der nationalen Ebene beschleunigt.

Ein Konsortium ist eine dauerhafte, institutionalisierte Partnerschaftsform, welche etabliert wurde, um Bedürfnisse zu befriedigen, die nicht durch ein einziges Marktunternehmen bzw. eine kleine Kooperative befriedigt werden könnte. Solche Bedürfnisse können sein: komplexe Verwaltungsdienstleistungen, Kreditaufnahme mit günstigen Rückzahlungsraten, imstande zu sein, wichtige Angebote zu unterbreiten (Marketing), Trainingsmöglichkeiten zu schaffen, Forschungen durchzuführen etc.

## 2.3 LOKALE ENTWICKLUNG UND SOZIALÖKONOMISCHE INTEGRATION (ELSASS / FRANKREICH)

In Frankreich finden wir drei Haupttypen sozialer Unternehmen vor: Stadtteilbetriebe (*Régies de Quartier / RdQ*), Intermediäre Vereine (*Associations Intermédiaires / A.I.*) und intermediäre Wiedereingliederungsunternehmen (*Entreprises d'insertion / E.I.*).

---

<sup>5</sup> Nach zehn Jahren des Debattierens und von Verzögerungen hat das Parlament unter dem Druck einer weitreichenden politischen Bewegung ein Gesetz verabschiedet, das endlich die soziale Kooperation legitimiert und ihre Identität feststellt: das Gesetz 381/91.

### *Stadtteilbetriebe (Régies de Quartier)*

Ein *Régie de Quartier (R.d.Q.)* besteht aus drei Partnern: den Stadtteilbewohnern, den Abgeordneten und den Wohnbaugesellschaften, die sich zusammenschließen, um eine Beschäftigungsstruktur auf Ebene des Quartiers, eines Stadtteils oder einer Stadt aufzubauen.

Die Herangehensweise läßt sich in vier Aspekte aufgliedern:

1. die Märkte (ökonomische Seite):

- Instandhaltung der Gebäude, der Grünflächen, Unterhaltung der gemeinsam genutzten Flächen;
- personennahe Dienstleistungen: Kinderbetreuung, Krankenbetreuung, Bereitstellung von Werkzeugen, Organisation von Veranstaltungen, Beratung; kurz: Dienste für die Bevölkerung.

2. ökonomische Wiedereingliederung (Integration durch Beschäftigung):

- Ein R.d.Q. beschäftigt vorzugsweise sozial benachteiligte Menschen bzw. örtliche Bewohner; es schlägt einen Arbeitsvertrag und meistens eine Ausbildung mit sozialer Betreuung vor.
- Das R.d.Q. weist unterschiedliche Rechtsformen auf, die sowohl privater, als auch sozialer und öffentlicher Natur sein können.
- Das R.d.Q. organisiert folglich neue lokalökonomische Projekte als Reaktion auf die Bedürfnisse der Einwohner.

3. Dialog und Partizipation

- Die Bewohner sind an allen Stadien des Projekts beteiligt; die Bewohnerbeteiligung erlaubt einen Dialog, ermöglicht es, sich den Stadtteil anzueignen, neue Methoden der lokalen Demokratie zu etablieren. Oft ändert diese Maßnahme die Sicht der Bewohner auf ihren Stadtteil sowie die Sicht der Stadt auf das Quartier.
- R.d.Q. nimmt eine bedeutende Rolle in der Strategie zur Integration von Immigranten ein.

4. Der Stadtteil:

- Die Unterschiedlichkeit der Aufgaben eröffnet den Einwohnern die Möglichkeit, ihre Ausbildung zu verbessern oder das Quartier zu verlassen.
- Das R.d.Q. schafft Orte für den Austausch und soziale Kontakte:  
z.B. Mittagstische, Initiativen für Vereinsamte, für Senioren;  
Kindergärten und Krippen, Wäschereien, etc.

### *Association intermédiaire (A.I.)*

- "Non profit organisation" nach dem Vereinsgesetz von 1901, die jedes Jahr erneut ihre Zulassung beim Präfekten beantragen muß, wobei die erzielten Ergebnisse überprüft werden.
- Anlaufstelle für Arbeitslose mit großen Schwierigkeiten, mit dem Ziel, eine berufliche und soziale Wiedereingliederung zu erreichen
- am 27. Januar 1987 per Gesetz ins Leben gerufen; ihre Aufgabe ist die Vermittlung von Arbeitskräften vorwiegend an Kommunen, Betriebe aber auch an Privatleute (stundenweise).
- die A.I. ist von sozialen Abgaben (Arbeitgeberanteil) befreit, ferner von der Mehrwertsteuer und der Gewerbesteuer; die Löhne werden auf der Basis des *SMIC* (Gesetzlich festgesetzter Mindestlohn) berechnet.
- ungefähr 950 A.I. sind in ganz Frankreich gegründet worden und tragen dazu bei, die individuellen Kompetenzen zu aktivieren und Brücken zur Wiedereingliederung in die Arbeitswelt zu bauen.
- wirtschaftlich tragen sie dazu bei, neue Tätigkeitsfelder im Bereich personenbezogener Dienstleistungen oder im Umweltbereich zu schaffen.

### *Entreprise d'Insertion (E.I.)*

Die *E.I.* charakterisiert ihr soziales Engagement und ihre Zielgruppe nach folgenden Kriterien:

- Die Beschäftigten werden meistens vom Sozial- und Gesundheitsamt, von der Justizbehörde und den Stellen, die für Arbeit und Qualifizierung zuständig sind, vermittelt.
- Das Ziel der *E.I.* ist es, die Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt zurückzubegleiten – und zwar über eine Aus- oder Weiterbildung und eine individuelle soziale Betreuung, wobei der Arbeitsvertrag auf 2 Jahre begrenzt ist. Im allgemeinen orientiert sich die Entlohnung am *SMIG*. Im Falle abweichender Qualifikationen oder Arbeitszeitwünsche können aber auch individuelle Entlohnungstarife ausgehandelt werden. Im weiteren Umfeld der *E.I.* sorgt die letztere bei den Partnern aus Politik, Wirtschaft und sozialem Bereich für eine Sensibilisierung gegenüber den Problemen der Wiedereingliederung. Um die Schwierigkeiten zu kompensieren, die mit dem ständigen Wechsel der Beschäftigten und mit der geringen wirtschaftlichen Produktivität insgesamt zusammenhängen, erhalten die *E.I.* angepaßte staatliche Unterstützungen.

## 2.4 QUALIFIKATION UND AUSBILDUNG FÜR PRODUKTENTWICKLUNG (BERLIN-BRANDENBURG / DEUTSCHLAND)

*ATLANTIS* ist eine gemeinnützige GmbH, die umwelttechnische Produkte herstellt und ökologisch-orientierte Dienstleistungen im Raum Berlin-Brandenburg anbietet. Gleichzeitig werden durch diese Tätigkeiten arbeitslose Personen ausgebildet und beschäftigt.

Die **Arbeitsfelder** von *ATLANTIS* sind die Entwicklung, Planung, Installation und Instandhaltung von solarthermischen Wasserheizsystemen, photovoltaischen Anlagen zur Stromgewinnung, Windenergieanlagen zur Stromgewinnung und zum Betrieb von Wasserpumpen, Anlagen für Heizkraftwerke

sowie

- ökologisches Bauen, energietechnische Energie- und Gebäudesanierung;
- Umwelt- bzw. Öko-Audits;
- Energie- und Verkehrskonzepte zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen;
- Machbarkeits- und Finanzierungsstudien.

Die **sozialen Ziele** von *ATLANTIS* sind

- 1) Qualifizierung und Sozialarbeit,
- 2) die Schaffung von Arbeitsplätzen im Umweltbereich und
- 3) die Einbeziehung der Menschen in die Produktentwicklung.

1) *ATLANTIS* qualifiziert Frauen und Männer mit unterschiedlicher Arbeitserfahrung für den ökologischen Arbeitsmarkt. Die Qualifizierung ist auf praktische Arbeit ausgerichtet und wird ergänzt durch Seminare in den Fächern Umwelt, Energie und Arbeit. Darüber hinaus bieten Sozialarbeiter/innen begleitende Beratung für die Beschäftigten an sowie Hilfen bei persönlichen Problemen und Konflikten am Arbeitsplatz.

2) Seit seiner Gründung 1989 hat *ATLANTIS* im Berliner Bezirk Kreuzberg 450 neue Jobs und zusätzlich 100 Jobs im Land Brandenburg geschaffen. Die Tochtergesellschaft *ATLANTIS Brandenburg* befindet sich am Kesselberg-Zentrum (Neu-Zittau), ist nach dem Vorbild *ATLANTIS Berlin* aufgebaut und produziert Pflanzenkläranlagen sowie 37-kw-Windturbinen. Eine weitere Zweigstelle befindet sich in Potsdam und bietet dort u.a. einen "Car-Sharing-Service" an.

3) Durch die Ausbildung von Personen, die an der Produktentwicklung beteiligt sind, wie z.B. die Produktion von Rotorflügeln für Windmühlen u.ä., vermittelt *ATLANTIS* nicht nur Fertigkeiten in der Entwicklung, sondern versucht auch neue Märkte zu öffnen (vorwiegend in Marktnischen für sozial-ökologische Technologie). *ATLANTIS* fördert darüber hinaus in beschränktem Umfang die Entwicklung von KMU und versucht auf diese Weise, die lokale Ökonomie wiederzubeleben.

Am 1.06.1994 eröffnete *ATLANTIS* einen **Arbeitsförderbetrieb** in Berlin-Kreuzberg, welcher der Gesellschaft erlaubt, Einnahmen zu machen und diese in den Betrieb zu reinvestieren. 50 Beschäftigte stellen Solarenergieanlagen und Windkraftsysteme her, leiten Projekte zur Energieeinsparung in öffentlichen Gebäuden und arbeiten als Catering-Service.

*ATLANTIS* finanziert sich durch regionale und europäische Beschäftigungs- und Umweltförderprogramme sowie - mittels ihres Arbeitsförderbetriebs - durch eigene Einnahmen.

## 2.5 SOCIAL AUDITING IN GEMEINWESENUNTERNEHMEN (SCHOTTLAND / GROSSBRITANNIEN)

*Social Auditing*<sup>6</sup> kann als Prozeß beschrieben werden, mittels dessen ein Unternehmen seine Leistungen bzw. Betriebsergebnisse im Verhältnis zu den zuvor definierten sozialen Zielen reportiert, mißt und bewertet. Dabei umfaßt 'Social' in diesem Kontext alle nicht-kommerziellen Betriebsziele: soziale, ökologische und kulturelle Zielsetzungen.

Das schottische *Social Auditing*-Modell versucht, einen formalen, aber einfachen und kostengünstigen Prozeß zu ermöglichen, der aus 8 elementaren Bausteinen besteht:

1. Die Vereinbarung und Übereinstimmung der Mitglieder zu einem *Social Auditing*;
2. Definition und Präferenzbildung der sozialen, gemeinwesenbezogenen und kulturellen Unternehmensziele;
3. Eine Abstimmung darüber, wer die Haupt-*Stakeholders*<sup>7</sup> des Unternehmens sind und damit als Teil des *social audit* konsultiert werden müssen;
4. Beschreiben, was getan werden kann bzw. muß, um diese Ziele zu erreichen;
5. Die Informationen definieren, um die Leistungen einschätzen zu können und diejenigen Informationen, die darüber hinaus gesammelt werden sollen;
6. Ein soziales Kostenrechnungssystem einzuführen, das einen Mechanismus/eine Methode enthält, qualitative Informationen von *Stakeholders* zu erhalten; Führung der Bücher und des Prüfungsprozesses einschließlich der Vorbereitung / Planung eines regelmäßigen Kontos für soziales Management; am Jahresende Erstellung, Analyse und Interpretation der sozialen Kostenrechnung; Sammlung der qualitativen Informationen von den *Stakeholder*-Gruppen; Vorbereitung des *Social Audit-Reports*:
  - Darstellung der Effektivität des Unternehmens bezüglich seiner sozialen Ziele;
  - Ermittlung der Kosten, die hierdurch den Unternehmen entstehen;
  - Einschätzung der Wertsteigerung für die Gesellschaft.
7. Beurteilung und Handlungsansätze entsprechend den Ergebnissen des Reports; Veröffentlichung des *Social Audit-Reports*.

Ein effektiver *Social Auditing*-Prozeß wird alle einbeziehen, die innerhalb oder außerhalb des Unternehmens betroffen sind: die *Stakeholders*. Für die meisten Gemeinwesen- und Genossenschaftsunternehmen werden das sein:

- die Gründungsmitglieder;
- die Mitglieder bzw. das lokale Gemeinwesen,
- die Geschäftsführung, die Mitarbeiter und Beschäftigten;
- die Kunden bzw. Klienten, die Nutznießer und ehrenamtlich Tätigen;
- die Finanziers, die sozialen Investoren, die lokalen Behörden.

Der *Social Auditing*-Prozeß ist generell ein von innen her gesteuerter Vorgang; daher werden die Zielsetzungen über einen längeren Zeitraum determiniert und modifiziert entsprechend den Erfahrungen und Leistungen, die der *social audit* erbringt. Einige (nicht unbedingt alle) der folgenden Zielsetzungen sollte er beinhalten:

- Arbeitsplätze zu schaffen;
- gute Arbeitsbedingungen bereitzustellen;
- gemeinwesenbezogene Dienstleistungen anzubieten;
- ökologische Dienstleistungen bereitzustellen;
- benachteiligte Gruppen zu unterstützen;
- Ausbildung für das Gemeinwesen bereitzustellen
- umweltfreundliche/dauerhaft tragfähige Dienste anzubieten;
- sozial nützliche Produkte herzustellen;
- Gemeinwesenprojekte zu unterstützen;
- interne Demokratie zu verwirklichen;
- Beteiligung und Eigentum im Gemeinwesen zu fördern.

---

<sup>6</sup> Dt.: Soziale Rechnungsprüfung bzw. Soziale Bilanzierung.

<sup>7</sup> Also alle Betroffenen der Unternehmensaktivitäten wie Beschäftigte, Manager, Konsumenten und Nutzer sowie Bewohner des Gemeinwesens – s.w.u.

Der *Social Auditing*-Prozeß dient 5 Hauptzielen:

1. Er erlaubt den Unternehmen, ihre eigene Leistungsfähigkeit zu kontrollieren.
2. Er erlaubt allen *Stakeholders*, ihr Verhalten zu ändern.
3. Er erlaubt den Unternehmen, über ihre eigenen Leistungen zu berichten.
4. Er erlaubt sozialen und anderen Investoren, einzuschätzen, ob ihr Investment geeignet ist, soziale, gemeinwesenbezogene oder Umwelt-*Benefits* zu erzielen.
5. Er regt zu kontinuierlicher Verbesserung an.

## 2.6 LOKALE PARTNERSCHAFTEN ZUR FÖRDERUNG DER SOZIALEN ÖKONOMIE (KATALONIEN/SPANIEN)

Ein jüngeres innovatives Beispiel von Unterstützung und **Kooperation mit dem öffentlichen Sektor** ist die Partnerschaft zwischen der autonomen Regierung von Katalonien, der regionalen Wohnbaugesellschaft *ADIGSA* und anderer Unternehmen sowie mit sozialen und Nachbarschaftsprojekten zur Wohn- und Wohnumfeldverbesserung. Hierzu gehört unser folgendes Beispiel:

*Posa't A Punt* (dt. etwa: "Mach Dich bereit") ist eine 4 Phasen umfassende Maßnahme, welche die **Integration ausgegrenzter Menschen** zum Ziel erklärt: Einführung und Motivation; Aus- und Weiterbildung; soziale und berufliche Wiedereingliederung; ökonomische Integration. Ein Teil des Budgets der regionalen Regierung ist für soziale Unternehmen vorgesehen, welche die Ausbildung und Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen ermöglichen.

Der Prozeß beginnt mit der Untersuchung der ökonomischen und sozialen Probleme jedes Maßnahmeteilnehmers. Das Arbeitsministerium stellt Ressourcen und Unterstützung für die Aus- und Fortbildung bereit und bevorzugt soziale Unternehmen, die Ausbildung und soziale Betreuung mit praktischer Arbeit verbinden. *ADIGSA* garantiert einen **geschützten Markt**, indem sie beschäftigungsfördernde Investitionen für diese Personengruppen bereitstellt. In die bereits 1996 begonnenen Pilotprojekte werden Nachbarschaftsorganisationen und größere Vereine bzw. Verbände einbezogen. Dieses Projekt strebt somit an, Beschäftigung, ökonomische und sozio-kulturelle Integration miteinander zu verknüpfen.

### 3. SCHLUSSFOLGERUNGEN

#### 3.1 DER SEKTOR SOZIALER UNTERNEHMEN IN WESTEUROPA

Der Sektor sozialer Unternehmen hat in Westeuropa eine breite Spanne und Vielfalt von Betätigungsfeldern und Organisationsformen hervorgebracht. Er umfaßt einerseits Firmen, z.B. Gesellschaften mit bürgerlicher Rechtsform, aber auch Vereine, Stiftungen und Fonds. Zu ihm gehören *Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften* wie in Deutschland, Gemeinwesenunternehmen und -kooperativen (*community businesses and community cooperatives*) wie in Britannien, soziale Kooperativen (*cooperativi sociale*) wie in Italien, Wiedereingliederungsbetriebe (*entreprises d'insertion*) wie in Frankreich, Kooperativen für die regionale Entwicklung (*samhells / by kooperativ*) wie in Schweden sowie soziale Unternehmen und Kooperativen (*cooperativas / impresas sociales*) wie im Falle Spaniens.

All diese Unternehmen gehen auf die Initiativen *intermediärer Organisationen*<sup>8</sup> zurück, die von der Basis der zivilen Gesellschaft aus zur sozialen Wohlfahrt beitragen. Dieser Sektor hat eine Unzahl von Unterstützungsorganisationen in die Taufe gehoben: Forschungs- und Beratungsinstitute, Finanzierungsfonds und -banken, Entwicklungsagenturen sowie lokale, regionale, nationale und transnationale - Netzwerke.

So unterschiedlich ihre Herkunft, so ähnlich sind dennoch die Zielsetzungen dieser Unternehmen in Westeuropa. Unsere Arbeitsgruppe hat diese zu einer **operationalen Definition** zusammengefaßt:

#### 3.2 ARBEITSDEFINITION "SOZIALE UNTERNEHMEN"

Folgende **Kennzeichen** zur Identifizierung von Gemeinsamkeiten aller sozialer Unternehmen wurden erarbeitet:

- 1) Soziale Unternehmen versuchen, spezifische **soziale Ziele durch ökonomische Betätigung** zu realisieren.
- 2) Es sind "**not-for-profit**"- Organisationen in dem Sinne, daß alle erwirtschafteten Überschüsse entweder in ökonomische Aktivitäten des Unternehmens investiert oder in anderer Weise so genutzt werden, daß sie den gesetzten sozialen Zielen des Unternehmens dienen.
- 3) Ihre Strukturen sind so angelegt, daß das gesamte Vermögen und der akkumulierte Reichtum des Unternehmens nicht Privatpersonen gehören, sondern daß sie treuhänderisch **zum Wohl derjenigen Personen oder Gebiete** verwaltet werden, welche als Nutznießer der sozialen Unternehmen bestimmt worden sind.
- 4) Ihre Organisationsstrukturen zielen auf gleiche Rechte für alle und ermutigen alle Beteiligten, auf **kooperativer Basis** zu arbeiten .

Ein weiteres Kennzeichen des Sektors der sozialen Unternehmen ist, daß er **die wechselseitige Kooperation** zwischen sozialen Unternehmen und anderen Organisationen der sozialen und lokalen Ökonomie fördert.

#### 3.3 ZIELSETZUNGEN, PROBLEME UND FUNKTIONEN SOZIALER UNTERNEHMEN

Ausgangspunkt und Auslöser dieser Unternehmensgründungen ist der gesellschaftliche Tatbestand sozialer Ausgrenzung von Menschen aufgrund von Armut und Arbeitslosigkeit, der sich in vielen Regionen Westeuropas zunehmend manifestiert und verfestigt. Dieser Gründungsanlaß hat zur Folge, daß die Zielsetzungen dieser Unternehmen von vornherein sozial bestimmt sind, aber auch, daß die Unternehmensziele der sozialen Zwecksetzung und der ökonomischen Betätigung in eins fallen. Es besteht also a priori die **Notwendigkeit eines integrierten Ansatzes**, wobei die Art und Weise der Integration je nach Unternehmen sehr unterschiedlich ausfällt. Gibt es gute Beispiele gelungener Integration, so stellt sich doch hin und wieder das Gefühl ein, daß z.B. soziale und ökonomische Ziele nebeneinander her oder auch gegeneinander verlaufen.

---

<sup>8</sup> Intermediäre Organisationen sind nicht-staatliche Agenturen, welche die Entwicklung der zivilen Gesellschaft unterstützen.

Die **Schaffung von Arbeitsplätzen als Mittel zur Bekämpfung sozialer Ausgrenzung** steht in der Regel im Vordergrund der ökonomischen Aktivitäten. Dabei ist zwar an die Erzielung von Einkommen gedacht; oft sind diese Einkommen jedoch so gering (z.B. beim spanischen und französischen *RMI*<sup>9</sup>), daß sie ihre Beschäftigten nur auf unterem Niveau alimentieren. Dies ist oft auf Beschäftigungsprogramme zurückzuführen, die in der Regel keine höheren Entlohnungstarife zulassen.

Auf dieser Basis muß **ein breiteres Verständnis von ökonomischer Betätigung** entwickelt werden, in welchem das "Soziale" und das "Ökonomische" neu aufgefaßt werden: Ebenso, wie soziale Ziele in unseren Fällen nicht einfach politisch, sondern ökonomisch angegangen werden, ist das Verständnis der "Ökonomie" breiter als nur das traditionelle Ziel der Profiterzielung per se. Es geht um die Schaffung von Einkommen, um Befriedigung und Selbstbestätigung bei der Arbeit, um die **soziale und ökonomische Integration von Menschen** in den gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß als ganzem. Damit stellt sich die Frage, ob und wie ein soziales Unternehmen, das ökonomisch am Rande agiert, weil es höhere soziale Kosten decken muß als normale Unternehmen, dazu in die Lage versetzt werden kann, Überschüsse zu erwirtschaften, die dem Unternehmen bzw. dem Gemeinwesen, in welchem es tätig ist, zugutekommen.

Hier spielen - wie das italienische Beispiel zeigt<sup>10</sup> - **die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen**, die das Handlungsfeld solcher Unternehmen abstecken, eine bedeutende Rolle. Sowohl die Bezuschussung sozialer Zusatzkosten wie auch die Bevorzugung bei der Auftragsvergabe sind für soziale Unternehmen von hoher Bedeutung. Schon die Anerkennung dieser Unternehmen als solche, evtl. durch eine eigene Gesetzgebung, spielt z.B. bei der Akquisition von Subventionen, die normalerweise Unternehmen des privaten Sektors vorbehalten sind, eine entscheidende Rolle. Andererseits können allzu inflexible Gesetzgebungen die Handlungsmöglichkeiten von sozialen Unternehmen auch erheblich einschränken.

Soziale Integration bezieht sich in den allermeisten Fällen auf im vorhinein bestimmte Zielgruppen, während der **gebietsbezogene Ansatz** seltener vorherrscht. Die Zielgruppen von Beschäftigungsmaßnahmen sind dann oft besonders Benachteiligte, wie Menschen mit Behinderungen, ehemals Drogenabhängige oder Straftatlassene, Obdachlose, Langzeitarbeitslose, Frauen usw.

So sehr diese Opfer sozialer Ausgrenzung der Integration in den Arbeitsprozess bedürfen, so bedrohlich ist auch die **Gefahr der Ghettoisierung sozialer Unternehmen** in der Ökonomie. Dies kann mit der Ghettoisierung der Zielgruppe im Betrieb einhergehen. Es besteht ohne Zweifel die Gefahr, daß homogene Gruppen in einer Art "Arbeitshaus" aufbewahrt und zwangsweise zur Arbeit angehalten werden und dabei nicht einmal ein halbwegs anständiges Auskommen erhalten. Für die Unternehmen selbst ist es ebenfalls wichtig, eine 'gesunde Mischung' von Menschen mit Handicaps, sozial Benachteiligten, aber auch von 'normalen' Beschäftigten bzw. Mitarbeitern zu beschäftigen. Dies ist nicht nur wichtig, um den wirtschaftlichen Anforderungen genügen zu können, sondern auch, um die Segregation von Benachteiligten in der Gesellschaft nicht im Betrieb zu reproduzieren.

### 3.4 WIE SOZIALE UNTERNEHMEN BESSER GEFÖRDERT WERDEN KÖNNEN

Die sozialen Auswirkungen (*impacts*) der Aktivitäten sozialer Unternehmungen sind noch nicht hinreichend untersucht und demonstriert. Soziale Kostenrechnungen und Rechnungsprüfungen wären hierzu erforderlich (vgl. die *social audits* der *community businesses* in Schottland).

Ebenso dringlich ist die **Erarbeitung von Strategien** zur

1. Initiierung (vgl. die Arbeit der *samhellsföreningen* in Schweden) und
2. Entwicklung bzw. Verbreiterung sozialer Unternehmen (vgl. die Konsortien in Italien).

In diesem Zusammenhang ist die Schaffung **geschützter Märkte** für soziale Unternehmungen zu diskutieren. (Vgl. die Auftragsvergabe durch *ADIGSA* in Spanien)

---

<sup>9</sup> Frz.: *Revenue Minimum d'Insertion* (staatlich garantiertes Mindesteinkommen).

<sup>10</sup> Vgl. die ausführlichen Länderberichte.

Des Weiteren hat sich eine Notwendigkeit der **Dezentralisierung von Unternehmen** herausgestellt, um auf die Bedürfnisse der Klienten bzw. Produzenten und Konsumenten/Nutzer besser eingehen zu können. (Vgl. die 'Erdbeerfeld-Strategie' in Italien)

Weitere Erkenntnisse aus der vertieften Auswertung unserer Studien werden nachfolgend dargestellt:  
Die Rolle **intermediärer Organisationen** ist in Zusammenhang mit der Stabilisierung dieses Sektors von außerordentlicher Bedeutung. *Associations Intermédiaires* übernehmen vielfach in Frankreich diese Funktion.

Die **kurz- und langfristigen Perspektiven** sozialer Unternehmen müssen identifiziert, umgesetzt und stabilisiert werden. Hierbei spielen **Finanzierungsstrategien** eine herausragende Rolle. Zu diesem Zweck wurden in Italien Finanzierungsorganisationen und in Schottland Entwicklungsfonds eingerichtet.

Die **Professionalisierung** des Sektors trägt ebenfalls zu seiner langfristigen Überlebensfähigkeit bei. Einige Arbeitnehmer von Beschäftigungsgesellschaften in Deutschland sind qualifiziert genug, um selbst Produktentwicklungen zu betreiben.

Auf der europäischen, nationalen und lokalen / regionalen Ebene wären wünschenswert

- ein der Gründung und Entwicklung sozialer Unternehmen **förderlicher Rechtsrahmen**;
- eine **optimale Kooperation** innerhalb des Sektors der sozialen Unternehmen und
- **positive Beziehungen zu den anderen Sektoren**.

## 4. EMPFEHLUNGEN ZUR FÖRDERUNG SOZIALER UNTERNEHMEN

### 4.1. EMPFEHLUNGEN FÜR REGIERUNGEN

Im folgenden werden spezifische Empfehlungen zur Förderung sozialer Unternehmen mit Bezug auf die jeweiligen betreffenden Institutionen einschließlich der sozialen Unternehmen selbst gegeben.

#### a) *Lokale / regionale Ebene:*

**Verbesserung der Effizienz öffentlicher Investitionspolitik** für soziale Unternehmen als kosteneffektiver Beitrag zur Entwicklung sozialer Wohlfahrt in der Region: Die lokale und regionale Politik sollte zur Kenntnis nehmen, daß soziale Unternehmen die Kosten öffentlicher Sozialpolitik reduzieren. Subventionen sollten zusammenhängend erfolgen, so daß die Bewilligung von Zuschüssen aus einem Ressort nicht durch Reduktionen eines anderen Ressorts der (lokalen bzw. regionalen) Verwaltung konterkariert wird.

Strategien zur Initiierung und Entwicklung des Sektors sozialer Unternehmen sollten unter Zuhilfenahme von **reellen Partnerschaften** zwischen dem lokalen/regionalen öffentlichen und sozialen Unternehmens-Sektor erarbeitet und umgesetzt werden. Der Aufbau lokaler/regionaler Entwicklungsagenturen sollte gefördert werden.

**Finanzierungsstrategien** zur Gründung sozialer Unternehmen und die Subventionierung solcher Unternehmen, die aufgrund ihrer Natur keine Profite erwirtschaften können, müssen umgesetzt werden.

Ein geschützter Markt für Produkte und Dienstleistungen des Sozialen Unternehmens-Sektors (der ohnehin für Teile des privaten Sektors existiert) ist notwendig zur Garantie der Wohlfahrt auf der Basis sozialökonomischer Aktivitäten. Dies bedeutet u.a., daß ein Teil des lokalen/regionalen Budgets öffentlicher **Ausgaben für Aufträge an soziale Unternehmen** vergeben werden soll. Die Quote für derartige Reservierungen kann an die Arbeitslosen- bzw. Sozialhilfeempfänger-Quote der jeweiligen Region gekoppelt werden.

#### b) *Nationale Ebene:*

Eine **Rechtsstruktur zur Förderung sozialer Unternehmen** sollte entwickelt werden. Zusätzliche Kosten, die durch die Beschäftigung sozial benachteiligter Personen entstehen, sollten durch Steuervergünstigungen und andere Maßnahmen kompensiert werden, um die Arbeitskosten für soziale Unternehmen zu reduzieren.

Soziale Unternehmen sollten **zu allen Subventionen Zugang haben**, die für Unternehmen des privaten (bzw. öffentlichen) Sektors vorgesehen sind.

Ein **geschützter Markt für soziale Unternehmen** ist nicht nur für den lokalen und regionalen Bereich, sondern auch auf nationaler Ebene notwendig.

#### c) *Europäische Ebene*

Die Europäische Union sollte den Beitrag sozialer Unternehmen zur allgemeinen Wohlfahrt in den Gesellschaften der EU anerkennen. Insbesondere EU-Organisationen sollten versuchen, **Unterstützungsstrukturen für soziale Unternehmen** ein- und auszurichten. Dies gilt auch für die Bereitstellung rechtlicher Rahmenbedingungen für *joint-ventures* sozialer Unternehmen auf europäischer Ebene.

Die **EU-Definition der Sozialen Ökonomie** (Genossenschaften, Gegenseitigkeitsvereine, Verbände und Stiftungen) **sollte explizit auf soziale Unternehmen ausgedehnt werden**. Der neue Sektor sozialer Unternehmen nimmt zwar auch Rechtsformen der EU-Definition an – wie z.B. die Genossenschafts- oder Vereinsform. Oft weist er jedoch bürgerliche Rechtsformen (wie z.B. die GmbH oder Ltd. company) nach außen, jedoch kollektive Partizipationsformen nach innen auf.

### 4.2. EMPFEHLUNGEN FÜR DEN SEKTOR SOZIALER UNTERNEHMEN

Der Sektor sozialer Unternehmen sollte seine Leistungen in allen Aspekten der vier Kategorien der Arbeitsdefinition (vgl. 3.2) zu verbessern anstreben.

Sein Hauptziel - die Verfolgung sozialer Ziele - sollte erreicht werden, ohne die Ghettosituation einer segregierten Arbeiterschaft zu reproduzieren. Das bedeutet, daß ein **Mix verschiedener Personengruppen** eingestellt und eine Durchlässigkeit zwischen den Beschäftigtengruppen möglich sein müssen. Die Rolle von ehrenamtlich Tätigen sollte innerhalb des Unternehmens klar im Verhältnis zum Status der entlohnten Beschäftigten definiert werden.

Die **Qualität der Arbeit** und die allgemeinen Arbeitsbedingungen sollten keine "zweitklassige Beschäftigtengruppe" entstehen lassen, sondern mindestens den Standards der traditionellen Ökonomie entsprechen.

**Regionale, nationale und europäische Netzwerke** im Sektor sozialer Unternehmen sollten vermehrt und ausgedehnt werden, um gegenseitige positive Effekte zu erzielen. Dies schließt die Gründung lokaler / regionaler / nationaler (evtl. europäischer) Konsortien ein.

Investitionen sollten in verschiedenen Bereichen der Ökonomie erfolgen; insbesondere in den 17 Beschäftigungsbereichen, die gemäß des Ministerratstreffens in Essen als besonders beschäftigungsintensiv gelten. Entsprechend sollte ein **Mix von Finanzierungsinstrumenten** zur Etablierung eines stabilen Finanzierungspools hergestellt werden.

Eine **Dezentralisierung der Struktur von Unternehmungsorganisationen** zur Verbesserung der unternehmensinternen Kooperation ist erforderlich.

**Soziale Kostenrechnungen und Rechnungsprüfungen** dokumentieren nicht nur die sozialökonomischen Leistungen sozialer Unternehmen, sondern stellen auch die Informationen zur Verbesserung ihrer Praxis bereit.

Innerhalb des Sektors sozialer Unternehmen ist eine **verbesserte Kommunikation** erforderlich - sowohl über Grundwerte und Strukturen bzw. Konzepte, als auch bezüglich des Engagements für einen holistischen Ansatz.

#### **4.3. EMPFEHLUNGEN FÜR DEN PRIVATEN SEKTOR**

Private Betriebe und ihre Vertretungsorgane sollten die Tatsache anerkennen, daß soziale Unternehmen sich auf Aktivitäten auf dem sozialen Markt konzentrieren und daher auf den traditionellen Märkten mit diesen nicht konkurrieren. Beide Sektoren können durch **gemeinsame Ausbildungs- und Handelsbeziehungen sowie mittels lokaler Partnerschaften** voneinander profitieren. In sozialen Unternehmen ausgebildete Menschen können in privaten Unternehmen eingestellt und Güter bzw. Dienstleistungen untereinander gehandelt werden.

## 5. LISTE DER AM PROJEKT BETEILIGTEN PARTNER

- **Community Business Scotland Ltd.**

Kay CALDWELL  
John PEARCE

*Kontakt:*

**John Pearce**  
East Broomhill, Harburn  
West Calder  
GB - West Lothian  
EH55 8RE

- **IRED Nord (Innovations et Reseaux  
pour le Développement)**

Maria Teresa COBELLI (Coordinator)  
Gianfranco MAROCCHI  
Graziano MAINO  
Sandro GUIGLIA

*Kontakt:*

**Maria Teresa Cobelli**  
**IRED NORD**  
Piazza Vittorio Emanuele II, 31  
I - 00185 Roma

- **Mitthögskolan i Östersund  
Regional Policy and Rural Development**

Alf RONNBY  
Bosse OLSSON

*Kontakt:*

**Bosse Olsson**  
Glaedjensgrend 7  
S - 83155 Östersund

- **Technologie-Netzwerk Berlin e.V.**

Karl BIRKHÖLZER  
Günther LORENZ (Projektkoordinator)  
Jörg-Peter PORSCH

*Kontakt:*

**Technische Universität Berlin**  
**Günther Lorenz**  
IFG Lokale Ökonomie  
Sekt. FR 4-8,  
Franklinstr. 28/29  
D-10587 Berlin

- **ADILE**

Dominique WITTMER  
Josiane PODSIADLO

*Kontakt:*

**Dominique Wittmer, Maire**  
52, Rue Principale  
F-67510 Obersteinbach

- **Gabinet d'Estudis Socials**

Jordi ESTIVILL  
Joaquim AIGUABELLA

*Kontakt:*

**Joaquim Aiguabella**  
**GES**  
Aragó 281, 2n, 2a  
E-08005 Barcelona

**Weitere Informationen zum  
Europäischen Netzwerk für ökonomische Selbsthilfe und lokale Entwicklung  
erhalten Sie von**

*Jörg-Peter PORSCH,*  
**Technologie-Netzwerk Berlin e.V.**  
Wiesenstr. 29  
D - 13357 Berlin